

## In der Schwerter Mitte dreht sich alles um den Stuhl

**Schwerte.** In den nächsten Wochen beginnt in der Schwerter Innenstadt die Reihe „Stühle sind mehr“. Aktuell werden noch Stühle mit Geschichte und Stühle für einen Kunstworkshop gesucht.

Haben Sie noch einen Stuhl im Keller oder auf dem Dachboden, der eine Geschichte erzählen kann? Der Stuhl, auf dem der Großvater damals mit seiner sanften Stimme vorgelesen hat. Oder der Stuhl, mit dem Tante Elke auf Omas 70. Geburtstag umgekippt ist. Oder hat Ihr Stuhl schon eine lange Reise mit vielen Stationen hinter sich? Es gibt sicher zahlreiche spannende, humorige und auch nachdenkliche Geschichten zu Stühlen in Schwerter Haushalten.

„Wenn auch Sie solch einen Stuhl mit Geschichte besitzen, bitten wir Sie, diesen mitsamt kurzem Text für unsere Ausstellung in der Zwischen-Mitte am Cava-Platz zur Verfügung zu stellen. Denn wir bereiten eine Ausstellung mit ‚geschichtsträchtigen‘ Stühlen vor,“ erklärt Martina Horstendahl, Ensemble-Leiterin der Bürgerstiftung Schwerter Mitte, das Bürger-Projekt aus dem „Atelier der Ideen“.

### Ausstellung: Stühle mit Geschichte

Eine Abgabe der Sitz-Exponate ist noch am Samstag, 4. September, von 11 bis 12 Uhr in der Zwischen-Mitte am Cava-Platz, Hüsingstraße 2a, möglich. Falls der Stuhl nicht zur Verfügung gestellt werden kann, kann er auch per Foto in die Ausstellung aufgenommen werden. Nachfragen, Stuhl-Geschichten und Zusendungen von Fotos können gerne auch per Mail an [martina.horstendahl@schwertermitte.de](mailto:martina.horstendahl@schwertermitte.de) geschickt werden. „Wir freuen in auf die Geschichte Ihres Stuhls!“

Gleichzeitig weist Martina Horstendahl darauf hin: „In den nächsten Wochen dreht sich in der Schwerter Mitte alles um den Stuhl.“ Die Aktion „Stühle mit Geschichte“ ist nur einer der Programmpunkte der Reihe „Stühle sind mehr“.

### Der Workshop: Kunst am Stuhl

Angeboten wird des Weiteren ein Kreativ-Workshop

„Kunst am Stuhl“. Unter Leitung von Martina Schulte (Kreativ-Werkstatt „Kunst mal anders“) werden an drei Samstagen Stühle angemalt, umgestaltet und bei Bedarf auch einer neuen Funktion zugeführt (11. und 18. September sowie 2. Oktober 20 bis 12 Uhr).

Die Kunstwerke werden ebenfalls ausgestellt und ergänzen dann später das Mobiliar der Zwischen-Mitte. Bei Bedarf können die im Workshop selbst gestalteten Stühle auch zur Zierde von Heim oder Garten mitgenommen werden. Die Teilnahme (ab 15 Jahren) ist kostenfrei, Spenden sind willkommen.

Für dieses Kunst-Projekt werden noch ausrangierte Holz-Stühle gesucht, die künstlerisch bearbeitet werden können. Eine Abgabe ist ebenfalls zu den oben genannten Zeiten möglich.

### Vortrag: Die Geschichte der Stühle

Den Abschluss der Reihe „Stühle sind mehr“ bildet der Vortrag „Die Geschichte der Stühle“ mit Eugen Hallen, ehemaliger Leiter des Ruhrtmuseums, der zu Ursprung, Bedeutung und Vielfalt des Sitzmöbels einen spannenden Einblick gibt (21. September, 18 Uhr).

Das Projekt wird vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein Westfalen im Rahmen des Programms #heimatruhr gefördert.

Weitere Infos unter [www.schwertermitte.de/buergerprojekte/stuehle-sind-mehr/](http://www.schwertermitte.de/buergerprojekte/stuehle-sind-mehr/)

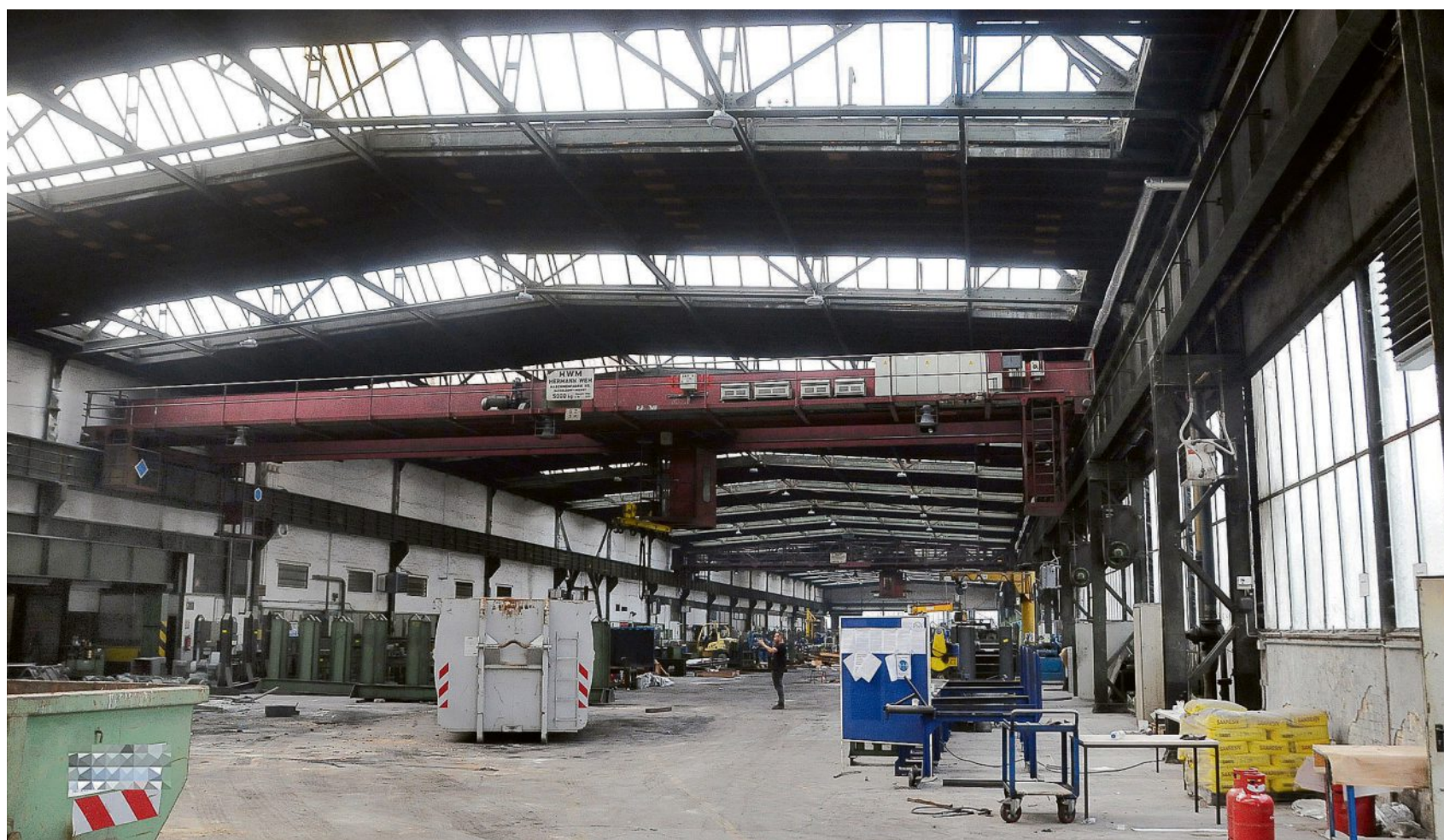


Stühle mit Geschichte - Kunst am Stuhl - Die Geschichte der Stühle  
Ausstellung ab 04. Sept. - Workshop Sa 11./18. Sept./So. Okt 10-12 Uhr  
Vortrag Di 21. Sept. 18 Uhr  
Zusammen mit dem Cava-Platz  
Projekt: Kunst am Stuhl - Die Geschichte der Stühle

### Das „Atelier der Ideen“ sucht nach Stühlen mit Geschichte.



An drei Terminen finden Kunstworkshops rund um den Stuhl statt. FOTOS HORSTENDAH



Alles muss raus: Die langgestreckte Halle des früheren Hoesch-Ziehwerks wird leer geräumt. FOTOS SCHMITZ

## Nach Ziehwerk-Versteigerung: Stadt sucht Mieter für riesige Hallen

SCHWERTE. Ziel sind neue Arbeitsplätze. Deshalb möchte die Stadt die Halle des gescheiterten Hoesch-Ziehwerks neu vermieten. Sie ist nicht das einzige Gebäude auf dem Gelände, das auf Interessenten wartet.

Von Reinhard Schmitz

Die Lkw, die aus dem Einfahrtstor rollen, haben keine Fertigwaren mehr geladen. Sie holen eine Maschine nach der anderen ab. Einbauten, die für ihren Betrieb nötig waren, werden abgerissen.

Leere macht sich breit in der riesigen Halle, in der bis zur Insolvenz das Ziehwerk von Hoesch Schwerter Profile war. Es ist der einzige Betriebsteil, für dessen Weiterbetrieb kein Käufer gefunden werden konnte.

Seine besten Zeiten hatte er zuletzt längst hinter sich. Während Mitte der 1970er-Jahre noch 290 Hoeschianer in der Doppelhalle malochten, waren es im Mai 2021 gerade noch einmal 28 Leute, wie Werkshistoriker Dr. Andreas Acktun weiß.

Sie zogen Stahl durch sogenannte Matrizen, um ihn zu Profilen zu formen: „Die Höchstproduktion lag bei 29.000 Tonnen im Jahr, zuletzt waren es 2000 Tonnen.“ Die Maschinen hätten aber die fünffache Leistung bringen können. Auslastung sieht anders aus.

### Gewerkschaft: Ein Sinnbild für fehlende Investitionen

„Das Ziehwerk ist ein Sinnbild für fehlende Investitionen“, erklärt der Geschäftsführer der Industriegewerkschaft (IG) Metall in Hagen, Jens Mütze. Deshalb habe sich für diesen Betriebsteil letztlich kein Käufer finden lassen. Es habe auch kein Interesse an den Produkten gegeben, die man woanders günstiger bestellen könne. „Am Ende des Tages muss die Halle besenfrei sein“, sagt Jens Mütze. Deshalb müsse der Insolvenzverwalter das Inventar verkaufen.

Dass die Anlagen jetzt durch den Insolvenzverwalter versteigert oder verkauft wurden, sei mit der Stadt abgesprochen, erklärt Bür-



Die große Halle des früheren Hoesch-Ziehwerks will die Stadt mithilfe der Wirtschaftsförderung vermarkten.

germeister Dimitrios Axourgos: „Im Insolvenzverfahren ist es üblich, dass das Interieur zur Insolvenzmasse gehört.“ Die Stadt habe nur das Grundstück und die aufstehenden Gebäude gekauft.

Dort liefen derzeit die letzten Arbeiten für die Übergabe. Eine Fremdfirma, die noch im Ziehwerk arbeite, ziehe jetzt um ins Walzwerk. Mit den bisherigen Nutzern sei nämlich vereinbart worden, dass sie noch ein paar Wochen an ihrem alten Standort bleiben könnten.

### Im Oktober will die Stadt die Vermarktung starten

„Ich vermute, dass die Hallen in zwei bis drei Wochen so übergeben werden, wie sie sich weitervermarkten lassen“, sagt der Rathausgärtner. Es sind zwei riesige Produktionsgebäude, die nebeneinander stehen.

Die 1956 gebaute Halle 1 – so berichtet Historiker Dr. Andreas Acktun – sei 225 mal 33 Meter groß, Halle 2 von 1972 noch einmal 150 mal 37 Meter. Einschließlich der Anbauten bedeute das eine Grundfläche von

13.870 Quadratmetern. Jede Menge Platz also für die Neuansiedlung von Gewerbe, mit der die Stadt die Arbeitsplatzverluste in den früheren Hoesch-Betrieben ausgleichen möchte. „Ich vermute, dass wir im Oktober zusammen mit der Wirtschaftsförderung einsteigen werden, in die aktive Vermarktung zu gehen“, erklärt Dimitrios Axourgos.

Doch auch ohne diese Werbung habe es in den vergangenen Wochen schon etliche Anfragen gegeben. Einige Interessenten hätten sich das Ziehwerk auch bereits angesehen.

### Gewerkschaft fordert: Jetzt die Zukunft organisieren

„Derzeit hat es Priorität, die bestehenden Firmen zu halten“, sagt der Bürgermeister. Nach der Rettung von Walz- und Presswerk fokussierte man sich auf das sogenannte Technikum. Nach Angaben der IG Metall ist ein Unternehmen aus den USA an der Spezialeinheit interessiert, die Sonderwerkstoffe für die Rüstung herstellt. Dort seien etwa acht Mitarbeiter beschäftigt.



Nach Absprache mit der Stadt fand in der Halle des früheren Hoesch-Ziehwerks eine Inventarversteigerung durch den Insolvenzverwalter statt.

Weiterhin seien knapp 190 Arbeitsplätze im Walzwerk und weitere 65 im Presswerk erhalten worden, so Jens Mütze, der erklärt: „Für jeden Arbeitsplatz, der verloren gegangen ist, tut es mir in der Seele weh.“ Aber man arbeite daran, dass jetzt im Werk eine Entwicklung stattfindet, damit es nicht irgendwann erneut in wirtschaftliche Schieflage gerate: „Wir müssen die Zukunft organisieren.“

### Was passiert mit dem Verwaltungsgebäude?

Die doppelte Fabrikhalle ist zwar das größte, aber nicht das einzige Objekt, das die Stadt auf dem früheren Hoesch-Gelände anbieten kann. Es gibt auch noch Nebengebäude wie Kantine oder Magazin sowie den repräsentativen Verwaltungstrakt an der Eisenindustriestraße.

Durch den Kauf des rund 250.000 Quadratmeter großen Grundstücks, das sich vom Bahnhof bis zum Ortsrand von Wandhofen erstreckt, hat sie die Nutzung selbst in der Hand. „Wir können selber bestimmen,

dass wir keine Logistiker dort haben wollen“, sagt der Bürgermeister klipp und klar. Noch mehr Lkw-Verkehr will man nicht in die Innenstadt holen.

Und was passiert mit der 1956 gebauten neuen Verwaltung, wenn die Mitarbeiter von Schwerter Profile in ihr Altbau auf der gegenüberliegenden Straßenseite umgezogen sind? Gerüchte im Werk wollten wissen, dass es von der Stadtverwaltung genutzt werden solle. Das kann Dimitrios Axourgos nicht bestätigen. „Wir können uns da alles vorstellen und nichts“, sagt er, sich alle Möglichkeiten offen lassend.

Die 837 Quadratmeter der zwei Büroetagen hätten ursprünglich mal für 200 Leute ausgereicht, weiß Historiker Dr. Andreas Acktun. Es gebe einen großen Dachboden für die Ablage und einen Atombunker im Keller, der ebenfalls als Aktenlager genutzt werde. Und noch eine Besonderheit: Die Stahlfenster bestehen aus Profilen, die man selbst im Werk gewalzt habe.